

Künstlerische Kunstvermittlung mit allen Mitteln



Minimal invasive Praktiken des Theaterpädagogen gegen den Rechtspopulismus

Kurzfassung

Die zwei Themengebiete dieser Schrift sind:

- Vor- und Nachteile der künstlerischen Vermittlung in Form inszenierungsbegleitender Vor- und Nachbereitung in der Schule für Klassen fast aller Schultypen ab Jahrgangsstufe 7. Die Betrachtung ist bezogen auf das Format 2 bis 4-stündiger Impulsworkshops, die inhaltlich individuell an das konkrete Theaterstück angepasst sind.
- Konsequenzen für Form und Inhalt der Vermittlung, welche sich aus der thematischen Ausrichtung an historisch-politischen Fragestellungen ergeben. In dieser Schrift bleibt dieser Teil exemplarisch eingeschränkt auf: Diskriminierung, Flucht und Vertreibung als Kriegsfolgen, Menschenrechte, Demokratie. Hierfür erarbeite ich einen Ansatz, der sich auf das schon produzierte und mehrfach aufgeführte dokumentarische Theaterstück: "Puzzle – Kriegskinder erzählen: Flucht und Vertreibung gestern und heute" von Monika Dobrowlanska bezieht.

Die Abfolge der Behandlung ist:

- Assoziatives, kommentiertes Sammeln interessanter Ideen und Projekte aus der Literatur sowie Wiedergeben der interessantesten Eindrücke bei einigen persönlichen Recherchen "vor Ort" in Berlin.
- Plädoyer für neue Formen der Theatervermittlung. Hauptthese ist: Mit Künstlerischer Kunstvermittlung erzeugt man auch und gerade im Theaterbereich wirksamere Impulse zum Einstieg in komplexe kulturelle und politische Wirkungsfelder: Interesse und Engagement wird bei Jugendlichen vor allem durch Leichtigkeit im Austausch von Meinungen und Ideen geweckt. Dieser Teil reflektiert Fachzeitschriftenartikel aus der Theaterpädagogik, eigene Workshopbesuche und versucht gedankliche Brücken zu schlagen, in ein relatives Neuland.

Was soll die Erarbeitung dieses Textes für mich, den Autor, den angehenden Theaterpädagogen bringen?

Die Ideensammlung ist eine initiale Erkundung als Startpunkt einer strukturierten Vorbereitung auf tatsächlich im nächsten Jahr anstehende eigene Projekte, als Maßstab für die Bandbreite zu leistender Vorarbeiten.

Wen könnten die Ideen aus den hier gesammelten Literatur- und Praxis-Bezügen interessieren?

Theaterpädagogen, die ihr bisheriges Praxisspektrum um den Bereich Vermittlung erweitern möchten und dabei – im Sinne des Mastermodelings - nach innovativen Praxisbeispielen suchen.

Lehrer mit künstlerischer Tätigkeit, beispielsweise im Fach Darstellendes Spiel, welche neue Konzepte für ihre Vorbereitung eines von ihnen betreuten Inszenierungsbesuches suchen.

Lehrer ohne ausgesprochene Theater(vermittlungs)kompetenz, welche zur ausgewählten Theaterveranstaltung all-included-Angebote der Theatervermittlung "buchen" möchten, die über intellektuelle Themenerörterung etwas hinausgehen und das Interesse der Schüler besser zu wecken imstande sind, betreffs dem Medium Theater und/oder der politischen Bildung.

Alle drei genannten Gruppen von PraktikerInnen, die sich im Bereich Diskriminierungskritik weiterbilden möchten und nach Multiplikatorenworkshops, Leuchtturmprojekten Ausschau halten.

Wen kann das Plädoyer interessieren?

Die/den Theaterpädagogen/in, der/die Argumentationshilfen für ihren/seinen Förderantrag benötigt.

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	1
2	EINLEITUNG	1
2.1	VORGESCHICHTE	1
2.2	LESEANLEITUNG	2
3	ERKUNDUNGEN.....	4
3.1	EINSTIEGE	4
3.1.1	<i>Politische Bildung</i>	4
3.1.1.1	Puzzle – dokumentarisches Theaterstück zu Flucht und Vertreibung	4
3.2	LITERARISCHE ERKUNDUNGEN	6
3.2.1	<i>Künstlerische Kunstvermittlung</i>	6
3.2.2	<i>Politische Bildung</i>	6
3.3	LOKALTERMINE AN TATORTEN ... IN BERLIN.....	7
3.3.1	<i>Künstlerische Kunstvermittlung</i>	7
3.3.1.1	Der Text als Material - Theaterpraktische Fortbildung am Theater an der Parkaue.....	7
3.3.2	<i>Politische Bildung</i>	8
3.3.2.1	Metro Polen – Tagung der Bundeszentrale Politische Bildung.....	8
3.3.2.2	Fortbildungsangebot des Berliner Projektfonds: “Mach(t) Sprache kritisch”.....	8
3.3.2.3	Einführungsworkshop in die rassismuskritische Kulturarbeit	9
3.3.3	<i>Verquickung Künstlerische Kunstvermittlung und politische Bildung</i>	11
3.3.3.1	Togetherness Impulsworkshops gegen Mobbing (CEDEUM, Belgrad)	11
3.3.3.2	Gesicht zeigen! 7 X jung Das zerstörte Zimmer	16
3.4	STATUS QUO – UND AUSBLICKE – PERSÖNLICH BERUFLICH.....	17
3.4.1	<i>Künstlerische Kunstvermittlung - Konzeptsuche</i>	17
3.4.2	<i>Politische Bildung – Mastermodels prüfen</i>	17
3.4.3.1	“Meinungspuzzle” Impulsworkshop in der Schule (Projektentwurf).....	18
4	PLÄDOYER	22
4.1	THEATERVERMITTLUNGSPRAXIS IM WANDEL	22
4.2	NACHTEILE KÜNSTLERISCHER VERMITTLUNGSFORMEN	23
4.3	VORTEILE KÜNSTLERISCHER VERMITTLUNGSFORMEN	24
4.4	AUFRUF ZUM EXPERIMENT	24
5	SCHLUSS	25
6	BEGRIFFE	26
7	QUELLEN	28
8	INTERNET-LINKLISTE	31
9	LEBENS LAUF	32

1 Vorwort

Der zeitliche Rahmen zur Erstellung dieser Schrift ermöglicht nur ein Anreißen der zwei für mich neuen Themenbereiche - Theatervermittlung und politische Bildung. Nach Festlegung des Themas führte ich eine mehrtägige Literaturrecherche durch und besuchte einige inhaltlich assoziierte Workshops in Berlin. Ich will das dabei gefundene Material, meine Beobachtungen und Betrachtungen hier detailliert einfließen lassen. Insofern ist dies kein klassisch reines Thesenpapier auf Basis der rhetorischen Dramaturgie des Aristoteles, sondern eher ein journalistischer Reisebericht. Ein anregender Überblick, auch über den Tellerrand der schulisch geprägten Theaterpädagogenausbildung hinaus.

2 Einleitung

2.1 Vorgeschichte

Die meisten der Theaterprojekte, in denen ich als Schauspieler beteiligt war, waren als Kunstprojekt definiert (oder Zufluchtsort?) - mit dem damit verknüpften besonderen Erlebniswert für die Macher: Inspirierende Stücktexte, neue experimentelle Formate, immer wieder ungewöhnliche Künstlerkollegen. Einige andere Projekte waren dagegen als gesellschaftliche Aktion, auch Intervention angedacht und konzipiert, mithin politische Aussage. Das Spiel wurde damit etwas zur Notwendigkeit, ja Pflicht. Die zentrale Idee dahinter war es, Menschen zu erreichen, die sich nicht direkt für Politik begeistern können, aber über den Umweg des Unterhaltungswertes Fühlung zu sozialen Fragen aufnehmen können. Und da ist es schon gut, von Zuschauern nach der Aufführung spontan mitgeteilt zu bekommen: "Ja, das hat mich schon angeregt, etwas zu tun". Wahrscheinlich kann das Theater nicht die Welt verändern, aber es kann dazu anregen, es zu tun.

Der erste Impuls:

In meinem 2-monatigen Europa-Praktikum, welches in der Ausbildung integriert ist, an dessen Ende nun auch die Verfassung dieser Schrift steht, konnte ich in Belgrad, Serbien, bei [CEDEUM - Centre for Drama in Education and Art](#) im Bereich "Theater in education" mitbekommen, mit welcher unermüdlischen und zweifelsfreien Ernsthaftigkeit Theaterschaffende und andere Fachkräfte soziale Bestrebungen eigeninitiativ verfolgen, selbst unter schwierigsten wirtschaftlichen Umständen.

Im anschließenden Praktikum in Berlin war ich Oktober, November 2018 zeitweise für das Künstlerkollektiv [Multicultural City](#) tätig, welches seit 2012 mit reinen Theaterprojekten, aber auch mit Angeboten im Bereich Kulturelle Bildung tätig ist. Auch hier wird politisch gedacht.

Bei der Betreuung von Aufführungen des dokumentarischen Theaterstückes: "Puzzle ... Kriegskinder erzählen: Flucht und Vertreibung gestern und heute" fiel mir auf, daß für die im Klassenverband angetretenen jugendlichen Schüler kein Nachgespräch arrangiert worden war. Ich sprach mit der Regisseurin, Frau Dobrowlanska darüber und sie schlug mir vor, doch für 2018, wenn eine neue Aufführungsserie von "[Puzzle](#)" in Jugendfreizeitzentren, Kulturhäusern und Schulen in Berlin und Brandenburg realisiert wird, die Aufgabe der Vor- und Nachbereitung zu konzipieren und durchzuführen. Insbesondere auch das von mir vermisste moderierte Publikumsgespräch.

Allerdings stellte Frau Dobrowlanska die These in den Raum, daß die Schüler von Auswirkungen des aktuellen Rechtspopulismus betroffen sind und schlug vor, bei den anzubietenden Workshops das Thema Diskriminierung mit zu verfolgen.

Das ganze stellte ich mir nun eher wie eine Lehrerrolle vor und ich fragte mich auch, wozu ich nun die theaterpädagogische Qualifizierung begonnen hatte... fing also an, die Welt der Theatervermittlung mit politischer Themenstellung neu zu erfinden, dann kam:

Der zweite Impuls:

Er bestand darin, daß mir schon länger her eher zufällig und ohne es weiter zu bemerken ein Exemplar der Zeitschrift für Theaterpädagogik (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017) in die Hände gefallen war und ich es nun ebenso zufällig in meinem Berg von Unterlagen wiederfand. Teilweise als Themenheft konzipiert und das Thema war: "Praktiken der Vermittlung in theaterpädagogischen Kontexten"... Das konnte unmöglich ein Zufall sein, das war ein Zeichen: Langwierige Literaturrecherchen sollten mir erspart bleiben!

2.2 Leseanleitung

Ich wende mich an Theaterpädagogen und Lehrer, auf Fachebene oder als Multiplikator. Trotzdem ist es für den geneigten Leser wegen des beständigen Wandels und auch dem Neuzuwachs der Begrifflichkeiten vielleicht nicht schlecht, zuerst das Kapitel "Begriffe" mal zu durchstöbern. Insbesondere weil ich mich auch auf den Gebieten der allgemeinen Lehr(er)didaktik und der politischen Bildung bewegt habe. Dabei habe ich Begriffe "aufgeschnappt", die in der Theaterpädagogik nicht verwendet oder vielleicht anders belegt sind. Es kann zum genauen Verständnis nützlich sein, Schwerpunkte meiner Begriffsbelegungen von vorneherein zu kennen.

Gut, es wurden teilweise etwas provokante Kapitelüberschriften gewählt, die natürlich auch irreführend wirken könnten, aber Schwamm drüber!

Damit die Schrift nicht als unkritisch eingestuft wird: Das theaterpädagogische Anwendungsfeld Schule ist vermutlich fast das schwierigste, das es gibt, weil zur Ausbildung von Konsumenten, Arbeitskräften, Steuerzahlern, Wahlbürgern, ja selbst Unternehmern das "Lebensmittel Kunst" nachrangig behandelt wurde und wird. Ich will dies sattsam und immer wieder neu verhandelte Thema hier ausklammern, weil es zur Verwässerung in der Darstellung des bei der Recherche Entdeckten führen könnte. Implizit wird es ja bei der kunstorientierten Didaktik der Praktiker - egal ob Theaterpädagogin oder Lehrer - immer mit eingeflossen sein und das sollte sich hier hoffentlich - auch ohne meine Zugaben - widerspiegeln.

Damit die Schrift nicht nur wegen schöner Formulierungen fälschlich als wissenschaftlich oder auch nur als versucht wissenschaftlich - aber eben versagt ;-) - eingestuft wird: Jegliche Abhandlung, die den Kunstfaktor und/oder Erwartungen an höhere Sphären zum Thema hat, ist im Kern weder wissenschaftlich, noch beispielsweise - sozusagen am anderen Pol - philosophisch. Es ist und bleibt ein vielleicht nützliches, mehr oder minder unterhaltsames, mehr oder minder logisches und meist erkennbar funktionales Wunschdenken. Meiner Ansicht nach. Ich schätze jedoch ausdrücklich die Intentionen und Wirkungen anderer Ansichten! Im Grunde ist eben alles Dialog - hoffentlich. Vergleiche hierzu das Buch "Persönlichkeit" von Rabindranath Tagore mit seiner wunderschön poetisch formulierten Abhandlung über das Verhältnis von Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst (Tagore, 1921).

Ein Versuch meinerseits, dies auf kreative Weise zu formulieren: "Das Menschliche ist maßstablos." Gleich darauf erfolgtes Googlen ergibt: Den Spruch scheint es tatsächlich noch nicht zu geben, ein selten gewordener Fall!

Da die Vorgaben "meines" Weiterbildungsträgers zur Erstellung dieser Abschlußarbeit nicht mit der universitären Institutionen deckungsgleich sein können, erlaube ich mir, sie hier wiederzugeben: "Es geht nicht essentiell darum, eine Abschlußarbeit zu schreiben, sondern daß Ihr Eurem Interesse folgt. Die Abschlußarbeit ist keine wissenschaftliche Arbeit, es müssen keine neuen Gedankengänge verfolgt werden. Sie soll aber zeigen, daß ein persönlicher Ansatz mit thematischem Bezug zur Theaterpädagogik gedanklich verfolgt und klar ausgedrückt werden kann." Mmhhh, warum eigentlich stehen die neuen Gedankengänge nicht sogar im Zentrum?

Und auch noch wichtig: Mindestens in Berlin kann in der Praxis das Thema Interkulturalität nicht ausgeblendet werden. In dieser Schrift wird allerdings nicht besonders darauf eingegangen. Natürlich wird der Bereich Religion ebenfalls nicht abgedeckt, denn als staatsnah arbeitender Theaterpädagoge muß ich laizistische Prinzipien vertreten. Und was den Sinn des Lebens betrifft, muß ich selber bei Monty Python Flying Circus nachschauen ;-).

Und nun wieder etwas mehr praktischeres für den Leser:

Ich bleibe bei dem Begriff: "Künstlerische Kunstvermittlung", auch wenn es sich hier bei den meisten Literaturrecherchen und Ortsterminen bei Workshops um Theaterbelange dreht.

Wenn hier von Literatur oder Literaturbezügen die Rede ist, kann damit immer auch eine Internetresource gemeint sein, eine PDF zum downloaden, eine Website, ein YouTube-Video, etc.. Im Text wird dies nicht differenziert, im Quellenverzeichnis aber schon!

Falls Ihnen nur die Blätter eines Ausdruckes dieser Schrift zur Verfügung stehen, und damit nicht die in der PDF-Datei integrierten aktiven Weblinks, finden Sie hier online eine Linkliste zu dieser Schrift: <http://tinyurl.com/weblink2017> bzw. hier: <https://biophobio.jimdo.com/ika-weblinks>

3 Erkundungen

3.1 Einstiege

3.1.1 Politische Bildung

3.1.1.1 Puzzle – dokumentarisches Theaterstück zu Flucht und Vertreibung

Zur Einstimmung ein Auszug des Stücktextes aus Seite 3 von 16

(Ich habe dieses Stücktextfragment unter 'Politische Bildung' eingeordnet, da die Wirkungsintention des Stückes dort liegt. Im Rahmen dieser Schrift ist es aber zentral das 'begleitete Stück', also das, welches vermittels Künstlerischer Kunstvermittlung umrahmt wird – mit Workshopangeboten, siehe hierzu der Entwurf "Meinungspuzzle" in eigenem Abschnitt)

Textfassung: [Monika Dobrowlanska](#) nach dokumentarischem Material

Ein Mensch, der sein Selbst aufgibt, entdeckt unbegrenzte Möglichkeiten der menschlichen Existenz. Doch die Erschaffung einer neuen Persönlichkeit ist so schwierig wie eine Neuerschaffung der Welt. (Hannah Arendt, *Wir Flüchtlinge*, 1942) laut Wikipedia: (Arendt, H. 1943)

Reporterin: - Flüchtlingskrise.

Geflüchteter 1: Nein.

Geflüchtetes Mädchen: Nein.

Geflüchteter 1: Nein

Geflüchteter 1: Ich habe das Wort mal auf dem Handy gesehen. Ich glaube, es waren Nachrichten. Ich weiß nicht genau, was das bedeutet.

Marc Perlemann: Kann man Menschen als Krise abtun?

Reporterin: Glauben sie, dass Europa durch Flüchtlinge gefährdet ist? Hitlerjunge: Wir werden wohl ärmer werden.

Perlemann: Verhungern tun wir nicht.

Geflüchteter I (zum Publikum): Das Wort Flüchtlingskrise habe ich gar nicht gehört. Ich wusste das nicht. Und in Deutschland ist deutsche Sprache. Und was heißt Flüchtling, das Wort - ich wusste das nicht. Ich wusste nicht, dass ich ein Flüchtling bin. Aber es ist das Leben, es passiert. Flüchtlingskrise habe ich gar nicht gehört.

Geflüchtetes Mädchen (zum Publikum): In der Schule reden wir manchmal darüber. Es ist sehr schwer. Wenn ich höre dieses Wort, es erinnert mich an Deutschland und viele Flüchtlinge. Ich war in einer deutschen Stadt und da gab es viele-viele Leute von verschiedenen Ländern. Wir müssen integrieren. Wir sind in Deutschland. Alle Länder sind nicht gleich. Wir müssen z.B. deutsche Sprache lernen, sehr schnell, weil wir sind jung, wir müssen das machen. Man muss arbeiten. Deutsche Regierung - die können nicht immer Geld geben. Man muss arbeiten. Wir müssen sehr aktiv sein. Aktivität. Wir müssen verstehen: Ja, viele deutsche Menschen hassen uns, weil viele Flüchtlinge machen illegale Dinge und deswegen deutsche Leute haben Recht, Flüchtlinge zu hassen, (kurze Pause) Aber diese Leute, die hassen, sie sind selbst schlechte Leute. Ich z.B. ich versuche mein Bestes. Und meine Familie. Wieder - es gibt gute und schlechte Leute.

5. Szene: Talkshow

Talkshowmeisterin: Guten Abend und herzlich willkommen. Ich freue mich, dass sie da sind. (Applaus) Danke für den freundlichen Empfang.

Wie sehe ich Deutschland Wie kann Integration in Deutschland gelingen? Wer muss sich ändern? Die, die zu uns kommen oder wir? Darüber wollen wir heute diskutieren. Folgende Gäste sind da: Angelika Kowalski ist da, die gerade eine Reportage über Integrationsprobleme mit Flüchtlingen dreht und der Historiker Karl-Uwe Müller von der Berliner Humboldt Universität. Herzlich willkommen.

Müller: Danke. Danke. Ich stelle zur Zeit fest, wir schaffen zur Zeit die Bedingungen nicht für eine gelingende Integration, weder organisatorisch noch finanziell, sondern wir leisten Nothilfe. Ich erlebe zugleich eine wahnsinnige Hilfsbereitschaft. Ich erlebe etwas was vor 20 Jahren noch unbekannt war, dass die Menschen sagen, wir wollen helfen. Wir finden das gut und wir machen da mit. Das Problem sind die finanziellen und die organisatorischen Ressourcen.

Talk-M: Wir haben also keine Flüchtlingskrise sondern eine Organisationskrise?

Müller: Im Moment ja. Wie sich das weiter entwickelt ist natürlich schwer zu sagen.

Talk-M: Integration, Frau Kowalski ist das Thema Ihrer Reportage. Sie fahren durch Deutschland und schauen sich an, was es für Veränderungen schon gibt durch die vielen Flüchtlinge. Was sehen sie da, mehr Hoffnungsvolles oder mehr Ängstigendes?

Angelika Kowalski: Ich habe mich zunächst mal gefragt wie verändert sich unser Land und ich bin sehr beeindruckt davon, dass Bürger ihre Zeit, ihre Mühe aufwenden um Flüchtlingen zu helfen. Aber es kann ja nicht bleiben bei den Betten und Butterbroten. Wir müssen die Leute ja integrieren in unsere Gesellschaft.

© Monika Dobrowlanska ... Der Verwendung hier wurde durch die Autorin zugestimmt. Dankeschon dafür ;-)



3.2 Literarische Erkundungen

Die literarische Recherche zu dem ersten der beiden Schwerpunkte Künstlerische Kulturvermittlung, Diskriminierung startete mit dem Themenheft "Praktiken der Vermittlung in theaterpädagogischen Kontexten" der Zeitschrift für Theaterpädagogik Heft 70. "(Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017)

3.2.1 Künstlerische Kunstvermittlung

Die künstlerische Kunstvermittlung bei der Vor- und Nachbereitung des Besuches von politischen Theaterstücken durch Schulklassen der 7. Jahrgangsstufe. Ist sie notwendig? Ist sie zu teuer? Erkundungen zu aktueller Theoriebildung und gängiger Praxis von Kunstvermittlung, natürlich zuvorderst im Theaterbereich, aber nicht nur.

In der Videoaufzeichnung ihres Redebeitrages im Rahmen eines kulturalistischen Forschungsprojektes erörtert Prof. Carmen Mörsch viele Aspekte zeitgenössischer Kunstvermittlung, beispielsweise die Tendenz Werte zu vermitteln, anstatt zum kritischen Denken anzuregen (Mörsch, 2012) Carmen Mörsch ist Künstlerin und Kunstvermittlerin und tätig am Institute for Art Education - Departement Kulturalisten und Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste. Gut, das betrifft die Bildenden Künste und den Museumsbereich, aber die akademische Diskussion aus anderen Kunstgattungen bringt nochmal andere Assoziationen und Facetten kritischer Reflektion. Insbesondere scheint sich eine neue Generation von Analytikern der kritischen Reflektion von Kunstvermittlung zu widmen. Eine "praxeologische" Forschungsrichtung, die auch in (Koch, 2017) für den Bereich Theaterpädagogik intensiver eingefordert wird.

Weitere Denkanstöße aus dieser Rede in Stichworten: "*Hegemoniale Narrative außer Kraft setzen*" "*Paternalismus: Die Vermittler gehen von der Position aus, etwas besser zu verstehen, als ihre Klienten*" "*Polarität: Erklärbarkeit versus Mehrdeutigkeit von Kunst*" "*Das Scheitern und das Unerklärliche als Anfangspunkt künstlerischen Schaffens aber auch der Vermittlung zu nehmen*"

Das erinnert fast etwas an Formen des postdramatischen Theaters, welche die Performancegruppe Forced Entertainment entwickelte. Und die theatralen Clowns waren im Scheitern schon immer bewandert ;-)

3.2.2 Politische Bildung

Grundlagenwissen Rechtsextremismus:

"Fremdenfeindliche Einstellungen und darüber hinausgehende Versatzstücke einer extrem rechten Weltanschauung sind unter Jugendlichen weit verbreitet. [...] Die Vorurteile und Intoleranz unter Jugendlichen spiegeln lediglich deren Verwurzelung in der gesamten Gesellschaft wieder." (Lucas, S., 2015, S.3)

Einige exemplarische Weblinks aus dieser einführenden Broschüre: Blick nach Rechts <https://www.bn-r.de>. Störungsmelder - Wir müssen reden. Über Nazis. <http://blog.zeit.de/stoerungsmelder>

Und weiterführendes auch hier: Bundeszentrale für politische Bildung ... Themenhefte: <http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/125286/nazis> <http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/250842/propaganda> Übersicht: <http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter>

3.3 Lokaltermine an Tatorten ... in Berlin

3.3.1 Künstlerische Kunstvermittlung

Ich schmeiße hier mal wieder die beiden Themenschwerpunkte Künstlerische Kunstvermittlung und Diskriminierungskritische Workshops/Politische Bildung in einen Topf und liste Einrichtungen in Berlin auf, die mir geeignet erscheinen für Recherchen zu innovativen Ansätzen und anfällig für Methodenklau und Mastemodelling. Natürlich lernt man hier auch interessante KollegInnen aus unterschiedlichsten Bereichen kennen und schätzen :-). *Theater Strahl, Theater an der Parkaue, Jugendtheaterbüro Berlin (Initiative Grenzenlos), Theaterwerkstatt Spandau, Ballhaus Naunynstrasse, Heimathafen Neuölln, Maxim Gorki Theater, Gripstheater, Kulturprojekte GmbH im Podewil, Gesicht zeigen! 7Xjung, Bundeszentrale Politische Bildung.*

3.3.1.1 Der Text als Material - Theaterpraktische Fortbildung am Theater an der Parkaue

Dies ist das elaborierteste und weitreichendste Konzept, welches ich zum Thema Künstlerische Kunstvermittlung innerhalb des Zeitrahmens meiner Recherche "begutachten" konnte – durch persönliche Teilnahme an einem der Workshops für die "Multiplikatoren". Er war aus der Angebotsreihe [Theaterpraktische Fortbildungen](#). Die bereits im Spielplan des Theaters an der Parkaue gelaufene und weiterhin laufende Inszenierung von [Beben - Theaterstück von Maria Milisavljevic](#) stellt das begleitete Stück dar. LeiterInnen der Fortbildung sind Sarah Kramer und Nils Deventer.

In diesem vierstündigen Workshop im Theater an der Parkaue waren als Teilnehmer hauptsächlich LehrerInnen vertreten, die selber an ihren Schulen eine Theatergruppe leiten. Einige dieser Lehrer sind auch in einem Projekt des Theaters beteiligt, das eine spezifische Form der Künstlerischen Kunstvermittlung realisiert: Ausgehend von der durchgeführten Inszenierung des begleiteten Stückes entwickeln Schülergruppen an ihren jeweiligen Schulen eigene Performances. Voraussichtlich am 27. Februar 2018 werden diese "Nachbeben" (meine Wortwahl) über den gesamten Gebäudekomplex des Theaters verteilt aufgeführt. Das ist momentan noch nicht im Spielplan verzeichnet. Die Lehrer, die den Multiplikatoren-Workshop am 14.11.2017 - mit mir zusammen - besuchten, holten sich dort Anregungen, wie sie ihre Schüler an die Entwicklung von "en-miniature"-Varianten von "Beben" heranführen, wie sie also den Bezug zum begleiteten Stück behalten. Gleichzeitig werden die Lehrer in die Methoden eingeführt, die wohl dem Parkaue-Inszenierungsprozeß zugrunde lagen. In letzterem Punkt, ob das wirklich die gleichen Methoden waren, bin ich mir nicht ganz sicher, jedenfalls wurden die Lehrer und ich als Teilnehmer wie üblich in der Branche einfach den Methoden ausgesetzt, die man später an den Schülern anwenden könnte. An diesem Abend ging es speziell um die Dekonstruktion eines Teiles des Stücktextes von "Beben". Alle – auch ich - schrieben nebenbei eifrig in ihre Mappen: Methodenklau! Manches erinnerte an die Performances von "Forced Entertainment"



3.3.2 Politische Bildung

3.3.2.1 Metro Polen – Tagung der Bundeszentrale Politische Bildung

METRO POLEN Tagung am 21.10.2017 im Allianz Forum Berlin: Welchen Einfluss haben die Transformationsprozesse nach 1989 auf die politischen Entwicklungen im heutigen Polen?

Einen halben Tag Podiumsdiskussion (uff!) zum Thema Rechtspopulismus in Polen aber auch in der Umgebung - von polnischen Wissenschaftlern im fabelhaften Allianz Forum am Pariser Platz, Dann auch 15-minütige "Speed-Datings" zu zweit. Ich frage einen, der sich als einziger selbst als konservativ einstuftenden Wirtschaftswissenschaftler: "Kann es sein, daß der Kapitalismus doch eine verdeckte Religion ist?" Er antwortet trocken: "Bei den weltweiten Reichtumsunterschieden kann keiner glauben, daß das System gottgleich agiert."

3.3.2.2 Fortbildungsangebot des Berliner Projektfonds: "Mach(t) Sprache kritisch"

Vierständiger Workshop im Podewil.

"Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung unternimmt seit 2016 eine diversitätsorientierte Weiterbildung um die Vielfalt der Berliner Kulturellen Bildungsszene ebenfalls in seine Förderpraxis widerzuspiegeln. Sprache machtkritisch zu hinterfragen, ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturellen Bildung. Bereits im Antragsverfahren jedoch auch im gesamten Projektablauf bis hin zur Umsetzung in die Praxis, kann Sprache sowohl Zugang als auch Ausschluß bedeuten. Was nützen Schlagwörter wie Chancengleichheit oder Diversität, wenn dabei keine differenzierte Position oder Haltung eingenommen wird?" (Quelle ist eine inzwischen gelöschte Seite auf <https://www.kubinaut.de/de>)

Ein Multiplikatorentreff mit starker Selbstreflektionskomponente. Hier konnte ich aber noch etwas besser "mithalten" als beim weiter unten beschriebenen Einführungsworkshop in die rassismuskritische Kulturarbeit: Mich hatte der Begriff: "Künstlerische Qualität" schon immer etwas aufgeregt...



3.3.2.3 Einführungsworkshop in die rassismuskritische Kulturarbeit

Am 17. November 2017 nahm ich am obengenannten Workshop im Podewil teil. Organisiert wurde dieser von Diversity.Arts.Culture. Dies ist ein Projekt der landeseigenen Kulturprojekte GmbH Berlin zur Diversitätsentwicklung im Berliner Kultursektor. Es wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Rahmen des Masterplans Integration und Sicherheit.

Konzipiert und durchgeführt wurde dieser Multiplikator-Workshop vom [Institut für diskriminierungsfreie Bildung](#).

Teilnehmer waren erfahrene KulturarbeiterInnen ganz unterschiedlicher Organisationen aus Berlin und weiter darüber hinaus.. Nach einem sehr kurzen, aber intensiven Input-Vortrag, der versicherte, daß man unter Rassismus das etwa gleiche versteht, diente der Workshop hauptsächlich zur reflektierenden Bestimmung der eigenen Position der KulturarbeiterInnen anhand eines Fragebogen. Dabei sollten diese insbesondere die Praxis in ihrer Organisation rassismuskritisch hinterfragen.

Es war dies kein besonderes Format, was die Moderationstechnik betrifft, aber die Art der gestellten klaren Fragen und der gemeinsame Umgang damit - überwiegend auf eigenen bereits erfolgten Reflektionen und teilweise auch auf intensiven Erfahrungen basierend - erzeugte große Offenheit.

Die hier angeregte Betrachtung der spezifischen Rassismusvariante gegenüber PoC (People of Color) fasste ich für mich als exemplarisches Untersuchungsfeld auf, weniger, weil ich oft in Kontakt mit PoC wäre, sondern eher deshalb, weil es – im Zusammenhang mit Kolonialismus – ein schon hinreichend reflektiertes Gebiet ist. Der abstrakteste Oberbegriff ist Diskriminierung, welcher die Benachteiligung von Menschen oder Menschengruppen basierend auf Vorurteilen meint. Diskriminierung tritt in 3 Sektoren auf: Dem Individuellen, dem Institutionellen und dem Strukturellen. Die beiden ersten Sektoren werden intuitiv klar sein, das Strukturelle will ich hier nur mit einem Bild umreißen: Auch ein Bayer wird die Verwendung des Wortes "Neger" als Schimpfwort sofort verstehen. Der strukturelle Bereich ist geprägt von stillschweigenden Übereinkünften. Alle drei Sektoren stehen in intensiver Wechselwirkung. Beispiel: Ein Strafrichter, der das Urteil teleologisch begründet, also den Wortlaut des Gesetzes nicht anwenden kann(!) und mit gesundem Menschenverstand begründet, was der Gesetzgeber eigentlich beabsichtigt hätte, läßt den möglicherweise diskriminierenden Einfluß des strukturellen auf den institutionellen Sektor zu. Ein Richter, der willentlich das Gesetz mißachtet und den Ermessensspielraum nach seinem Gusto nutzt, realisiert optional diskriminierende Übergriffe aus dem individuellen Sektor in der Institutionellen.

Nun, ich bin kein Richter und bei der Analyse eigener Projekte konnte ich nicht wirklich mithalten, da ich bisher eher assistierende und weniger gestaltende oder gar bestimmende Funktionen in Projekten hatte, aber ich konnte mich sehr gut in die PraktikerInnen eindenken und einfühlen, insbesondere da vieles im dialogischer Kleingruppenarbeit stattfand. I

Ich wandte - bei der Möglichkeit zu 2-minütiger Präsentation im Plenum - eigeninitiativ – nach Absprache mit den Leiterinnen – auch ein kleines Rollenspiel an: Ich, als Diskriminierungsbeauftragter interviewe eine der Organisatorinnen des Berliner Karnevals der Kulturen und thematisiere den Punkt, daß die Gruppenleiterbesprechungen auf Deutsch stattfinden, wer kein Deutsch spricht, hat dort keine Stimme...Ist das Diskriminierung oder eine notwendige Regelung, um eine effektive Kommunikationsbasis zu haben? ("Lingua franca")

Ich will den Diskriminierungskritischen Projektanalysefragebogen hier einmal wiedergeben, wohl wissend, daß er so aus mehreren Gründen in Schulen nicht in dieser akademischen, invasiven Formulierung anwendbar ist. Allerdings ist er eine gute Checkliste für den Workshopanbieter selber, also in Zukunft meine Person auch -, beispielsweise im Falle Künstlerischer Kulturvermittlung, egal mit welchen Kunstgattungen gearbeitet wird.

Fragebogen: Diskriminierungskritische Reflexion der eigenen Kulturproduktion:

Wer spricht? Wessen Perspektiven werden dargestellt bzw. gehört? Wessen Perspektiven werden nicht repräsentiert?

Wie wird über wen geredet?

*Wer wird wie repräsentiert? z. B.: Sind Schwarze Menschen als Wissensträger*innen sichtbar und ganz selbstverständlich, beiläufig ein Teil des Geschehens bzw. autonome Akteur*innen?*

Wer wird nicht repräsentiert? Welche Ziele hat wer für wen?

Welches/wessen Wissen wird als relevant erachtet bzw. wie viel Raum wird welchem Wissen gegeben? Was fehlt?

Welche Kategorien/ Begriffe, um die Welt zu erklären/einzuteilen, werden wie benutzt?

Welche unhinterfragten Normalitäten weist das angebotene Wissen auf? Was/wer wird als normal angesehen/dargestellt? Was/wer als abweichend/anders?

Diese Fragen wurden entnommen aus: (Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden, 2015, S. 20-21)

3.3.3 Verquickung Künstlerische Kunstvermittlung und politische Bildung

3.3.3.1 Togetherness Impulsworkshops gegen Mobbing (CEDEUM, Belgrad)

Im Rahmen des EU-Praktikums Mai und Juni 2017 war ich in Belgrad für den serbischen Verband [CEDEUM - Centre for Drama in Education and Art](#) eingesetzt. Dort assistierte ich bei kleinen 45-minütigen Workshops in Elementarschulen. Stärker als ich das bisher in Deutschland wahrgenommen hatte, war die soziale Wirkung hier explizit priorisiert. Ich will diese Einschätzung, die auf einem intensiven Erleben beruhte, jedoch nicht als repräsentativ hinstellen – ich glaube, ich hatte mich einfach bisher instinktiv von "Präventivworkshops" ferngehalten. Bemerkenswert fand ich, daß die Macher von "Togetherness", des Workshops (Schauspieler, Theaterpädagogen, angehende Kulturwissenschaftler) sich zunächst nicht den Schülern persönlich vorstellten oder ein initiales Commitment mit den Schülern suchten, sondern gleich mit einer kleiner Performance begannen. Die symbolische Ebene wurde nicht intellektuell partizipativ oder per Aufwärmenspiel angesteuert, sondern frontal gesetzt. Das ganze ist (zumindest anfangs) eine Intervention!

"Togetherness" – 45-minütiger Workshop mit Impulsvortrag – Thema Bullying – Gewalt unter SchülerInnen



--- Togetherness Phase 1b --
second source

Das Team kommt mit 2 PKW's am frühen Vormittag zur [Grundschule "Ljuba Nenadovic"](#) in Belgrad an. Das Gebäude ist nicht das schönste und neueste, aber es gibt im Foyer einen netten kleinen Kaffeeestand mit allerlei Gebäck im Angebot und sogar Bedienung, den wir aber links liegen lassen müssen: Das Team wird von einem Mitarbeiter der Schule in die zu dieser Stunde unbenutzten Bibliotheksräume geleitet. Dort ziehen die Darsteller ihre Kostüme an und besprechen sich kurz. Es gibt im Team einen Mitarbeiter, der während dem Workshop nicht direkt aktiv werden wird, aber zu Evaluationszwecken protokollieren wird. Dieser Mitarbeiter wird von Frau Tasić zu meinem Betreuer erkoren, er soll mir ab und zu die Vorgänge auf Englisch erklären.

Wir warten auf das Pausenklingeln, dann setzen wir uns im Pulk in Bewegung, gehen Treppen hoch, durch einige Gänge und betreten einen leeren Klassenraum, in dem Zweiertische und Stühle in Reihen - wie üblich? - fokussiert auf eine Tafel angeordnet sind. Wir haben 5 Minuten Zeit, es muß alles sehr schnell gehen: Wir schieben Tische und Stühle in den hinteren Bereich des Raumes zusammen, sodaß eine größere Freifläche vor der Tafel entsteht. Der Musikant unter den Darstellern setzt sich mit einem Akkordeon vor dem Bauch geschnallt auf einen Stuhl am Fenster vorne. Die Darsteller gehen in Startposition auf die Freifläche vor der Tafel, welche nun also die Bühne darstellt. Die Moderatorin, von Frau Tasić dargestellt, stellt sich seitlich neben die Eingangstür des Klassenraumes. Mit meinem Betreuer verziehe ich mich in den hinteren Bereich des Raumes, noch hinter die letzte Stuhlreihe, welche die Schüler einnehmen sollen. Wir warten auf das nächste Schulklingeln, welches den Beginn der nächsten Schulstunde ankündigt.

Nachdem letzteres geschieht kommen die SchülerInnen in die Klasse, zwängen sich auf die enger gewordenen Plätze. Es sind ca. 25 SchülerInnen des "6. Grades", also 13 Jahre alt, mehrheitlich Mädchen, plus die Lehrerin. Der Workshop beginnt ohne Verzögerung, es gibt keine vorherige Ansprache oder Ankündigung. Es ist anzunehmen, daß die SchülerInnen seit Tagen von der Veranstaltung und dessen Zweck Bescheid wissen.

Der Workshop besteht aus drei Teilen: 1) Die Aufführung von kurzen theatralischen Formen mit Livemusik ("Impulsvortrag", ca. 12 Minuten) und 2) dem direkt anschließenden Theaterworkshop (Kleingruppenarbeit mit anschließender Präsentation), sowie 3) ein abschließender Vortrag durch die Moderatorin.

1) zerfällt in vier 3-minütige Abschnitte:

1a) 3 Spieler und 1 Musiker: "Elfenspiel" (meine Benennung) 3 Mädchen mit Blumenkränzen und wehenden bunten Tüchern in den Händen tanzen zueinander gekehrt eine Paradiesszene. Eine schöne harmonische Welt, in der man sich gegenseitig wertschätzt, ja bewundert.

1b) 4 Spieler, jetzt in lange, graue Mäntel gekleidet, Hut auf, staksen mißtrauisch umeinander herum. Musikbegleitung diesmal vom Band: Titelmelodie vom rosaroten Panther. Das ist eine Welt, in der man sich schon nicht mehr so wohl fühlt

1c) 4 Spieler, einer hat einen Rucksack, dieser wird ihm von den anderen geklaut, der Bestohlene versucht ihn wiederzukriegen, die anderen drei verhöhnen ihn, indem sie sich gegenseitig den Rucksack zuwerfen. Da haben wir also schon eine Art Mobbing-situation, eine Gruppe hänselt einen Einzelnen, den sie für schwächer halten können.

1d) Nur der Bestohlene bleibt übrig, er windet sich in inneren Qualen und zeigt in theatralischer Form, wie sich das anfühlt, schikaniert worden zu sein. Diese Darstellung soll Empathie mit dem Opfer, dem Geschädigten provozieren. Ich kann das leider mit dürren Worten nicht näher und besser beschreiben, aber es war schon gut gemacht. (Einzelne Schüler klatschten, das war ambivalent, aber diese potentielle Wirkung war beabsichtigt, wie man mir im Team hinterher versicherte.)

Diese vier Abschnitte 1a) bis 1d) wurden jeweils abgeschnitten gegeneinander durch das Klingeln der Rezeptionsklingel, welche die Moderatorin bediente. Ein abrupter und deswegen umso wirksamer Bruch.

Als Abschluß von 1) oder besser Überleitung zu 2) ein kurzes Energizer- und Kennenlernspiel für die SchülerInnen in einem: Von den Stühlen aufstehen, alle im Kreis, man wirft sich den Rucksack (aus 1c)) zu, der Fänger nennt seinen Namen und macht eine individuelle Geste dazu.

Als Einleitung von 2) gibt es einen kurzen Vortrag der Moderatorin, sie befragt die SchülerInnen, ob es an ihrer Schule Gewalttätigkeiten, Mobbing (in der englischen Übersetzung meines Betreuers "violence", "bullying") zwischen den SchülerInnen gäbe. Die Antworten kommen kooperativ und zügig: "Ja" "Eigentlich nicht so sehr". Nun stellt die Moderatorin die weitere Arbeitsweise vor, die dann auch eins-zu-eins so erfolgt:

2a) Bildung von Kleingruppen zu je 5 SchülerInnen, Erarbeitung einer Mobbingssituation und theatrale Darstellung selbiger. Hierbei ist es unerheblich d.h. in der angesagten Aufgabenstellung explizit offengelassen, ob es sich um einen realen, erinnerlichen Vorgang oder um eine nur vorgestellte Situation dreht. Angesagt ist lediglich, daß man sich auch um eine Lösung der Problemsituation bemühen solle. Jede Kleingruppe bekommt einen Mitarbeiter aus dem Team als Beobachter und Berater.

Was in wohl allen Kleingruppen auftrat, war die sofortige, spontane Rollenverteilung in Opfer, Täter, Zuschauer. Wobei die Tendenz bestand, eher die Zuschauerrolle einzunehmen und zumindest in einem Falle die Lösung darin bestand, den Vorgang mit dem Smartphone aufzuzeichnen, jedoch nicht einzugreifen. (Mit oder ohne Smartphone: Ein Zögern, aktiv zu werden, welches in der symbolischen Situation natürlich auch dem Impuls geschuldet sein könnte, die Darstellung nicht zu stören. Man denkt in dem Moment vielleicht einfach nicht weiter, ist von der Darstellung fasziniert und vergißt das Zweckgerichtete der ganzen Aktivität. Ob die Berater schon während der Kleingruppenarbeit diesbezüglich intervenierten oder dies vielleicht sogar genau vermieden, konnte ich nicht erkennen.)



Kleingruppenarbeit
second source

2b) Präsentation der einzelnen Kleingruppenarbeiten im Plenum, d.h.vor der ganzen Klasse.

2c) Diskussion der Präsentationen, mit Würdigung der konkreten Details der Darstellung und Befragung bezüglich der Entscheidungen in der vorherigen Kleingruppenarbeit. Nachfrage seitens Moderatorin ans Plenum, wenn die Kleingruppe keine Lösung zum gewalttätigen Vorgang der Szene angeboten hatte.

2d) Ratschlag und Informationen, wie im realen Falle von Mobbing oder Gewalttätigkeiten an der Schule seitens SchülerInnen zu verfahren wäre: Falls sinnvoll, eingreifen, zumindest mit verbaler Stellungnahme, dann die Möglichkeiten nutzen, Lehrer zu Hilfe zu rufen, falls letztere nicht verfügbar: auch die Polizei. Die Moderatorin befragte auch die anwesende Klassenlehrerin, wie die Regelungen und Ansagen seitens der Schulleitung konkret sind.

3) Abschließend gibt es einen Vortrag der Moderatorin, welches im Kern die Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen für das friedliche Zusammenleben hervorhebt ("Wegschauen ist keine Lösung"). Anhand einer neuzeitlichen afrikanischen Kurzgeschichte, die moralische Ansätze der Philosophie des Ubuntu-Stammes nachbildet, wird die Vision eines kooperierenden Sozialwesens nahegelegt:

Drei afrikanische Kinder, mit denen ein europäischer Ethnologe ein kleines Experiment durchführt, um deren Bereitschaft zum Konkurrenzverhalten zu testen, unterlaufen diesen Ansatz geschickt: Miteinander statt Gegeneinander ist angesagt.

Nach dieser etwas märchenhaften, nicht recht überprüfbar aber inspirierenden Geschichte gibt es ein kleines Abschlusßritual im Kreis und dann ist Schluß.

Zusatzbemerkungen meinerseits: Selbst im mir vorliegenden Evaluationsprotokoll meines Betreuers wird Teil 1) nur als "Aufführung von kurzen theatralischen Formen" umrissen, ich bezeichne ihn lieber als "Impulsvortrag", um damit auszudrücken, daß die Funktion von Teil 1) ganz klar die ist, eine Bühnensituation zu etablieren, um alles folgende, also insbesondere die Kleingruppenarbeit sofort mit innerem Schwung auf symbolischer Ebene zu versehen - ohne lange theoretische Erklärungen zur reflektorischen Funktion des Theaterspiels abgeben zu müssen. Das Wort Theater wurde vermutlich auch gar nicht so häufig benutzt und soweit ich es – ohne serbisches Sprachverständnis - mitkriegen konnte, wurde auch nie die Qualität oder gar Originalität der Darstellung thematisiert.

Bei der Realisierung der Aktivitäten des Workshops beteiligte sich ein Drama-Pädagoge / Schauspieler, drei Schauspielerinnen / Drama-Pädagogen, eine Moderatorin, in diesem Falle Frau Tasić.



Proben im MKM
second source

Die [Facebook-Seite zum Projekt "Togetherness"](#) zeigt sowohl die Vorbereitungsproben des Teams (übrigens im Probenraum des MKM – näheres hierzu unten) als auch die Anwendung des Workshop-Programmes im Schulclassenraum. Hier als Durchgriff, wenn die Inhalte durch neuere nach unten verdrängt wurden: [Bildergalerie zu den Proben](#) ...[Bildergalerie zum Ablauf im Klassenraum](#)

Was mir im Nachhinein auch bemerkenswert erscheint:

Die "Okkupation" des Raumes, der normalerweise nur für die normalen Schulstunden der SchülerInnen gedacht ist. Auch wenn die Raumnutzung im "Shiftsystem" erfolgt und also fachbezogen ist: Das hat Interventionscharakter.

Ich bemerkte die durch viel praktische Erfahrung gewonnene Entwurfssicherheit: Die auf symbolischer Ebene vorgetragene, aber sicher als solche für die Schüler erkennbare Provokation wurde so dosiert, daß sie gerade eben noch annehmbar war.

Aus meinem Gespräch mit einem Darsteller aus dem Team, danach: "Wir wollten den Rhythmus der Schule aber nicht brechen. Die SchülerInnen sollen aus ihrer Komfortzone heraus agieren. Sie werden mit einem unangenehmen Thema konfrontiert, ja, aber in der zeitlichen und inhaltlichen Form einer Schulstunde, das sind sie gewöhnt."

Von Seiten des Teams besteht aber auch die Absicht, mit diesem 45-minütigem Workshop das Interesse der SchülerInnen und/oder der Schule zu erwecken, Projektwochen zum Thema zu buchen. Entsprechende Konzepte werden seitens CEDEUM bereits entwickelt und dies auch auf Basis internationaler themenbezogener Kooperationen mit NGO's aus anderen (naheliegenden) Ländern Europas.

Einige weitere grundlegende Informationen noch aus dem schon erwähnten Evaluationsprotokoll meines Betreuers, Google-Translated aus dem Serbischen, handkorrigiert:

"Dieser Bericht besteht aus Rückmeldungen des Teams, welches die Workshops im Rahmen des R.U.IN-Projekts in der Grundschule "Vuk Karadzic" und "Ljuba Nenadovic" durchgeführt hat. Insgesamt wurden acht Workshops in der Zeit vom 8. April bis 5. Mai mit SchülerInnen der 6. und 7. Klasse realisiert. Jede Klasse hatte etwa 22 bis 27 SchülerInnen" ... "Nach den Workshops wurde eine interne Evaluation des Prozesses durch ein unstrukturiertes Interview geführt, das aus zwei allgemeinen Fragen bestand: A) Was ist Ihr Gesamteindruck von dem realisierten Workshop? B) Haben sich daraus Veränderungen der Sichtweisen oder Aktivitäten der Kinder ergeben? ... Die

Konversation wurde mit dem Recorder mit Zustimmung der Befragten aufgenommen. Die relevanten Daten werden zusammengefasst und dann kurz interpretiert. Auf der Grundlage des erhaltenen Materials wurden Empfehlungen und Vorschläge für die Fortsetzung der Arbeit formuliert."

Von der frontalen und zweckgerichteten Veranstaltungsform, welche "Togetherness" charakterisiert, auf eine grundsätzlich andere Ausrichtung der Theaterpädagogik in Serbien zu schließen wäre gewagt. Aber pragmatischer erscheint mir der Ansatz schon, nicht so unentschieden wie in der chronifizierten Abwägung zwischen "prozessorientiert" und "produktorientiert", Ästhetik und sozialem Nutzen anderenorts. Meine Meinung ist natürlich höchst diskussionswürdig, es gibt ja zum Beispiel die Kritik an der Kulturellen Bildung in Deutschland, daß sie zumindest in Einzelfällen unangemessenerweise mit zu pauschalen Mängelunterstellungen - was die Kompetenzen von Zielgruppen angeht - an den Start geht. ;-)

Weitere Beobachtungen meinerseits:

Eine Schülerin wurde eingangs der Kleingruppenarbeit gebeten, ihr Handy wegzulegen. Sie lehnte dies ab. Die Tonlage der Ablehnung interpretierte ich in etwa wie: Das kann ich nicht tun, das Handy ist Teil meiner Identität, meiner Grundrechte.

Bilder an den Wänden des Schulraumes: Überhaupt nichts aus der sozialistischen Ära, dafür das Gemäldebild eines meinem Betreuer durchaus namentlich geläufigen mittelalterlichen Aristokraten, der als früher Förderer schulischer Bildung im Lande gilt, ja sogar heilig gesprochen wurde. Den Namen habe ich wieder vergessen, oh je. Jedenfalls nicht Tito.

3.3.3.2 Gesicht zeigen! 7 X jung Das zerstörte Zimmer



Ich lernte diesen Lernort ;-) erstmals kennen bei Besuch des [Fachtages Methodenaustausch Antisemitismus](#) am 8.11.2017. Hier stellten 3 Fachkräfte und Workshopanbieter ihre speziellen Formate vor, außerdem stellte sich der Lernort selber vor. 7 X jung ist Teil des bundesweit agierenden [Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.](#), Hauptsitz Berlin. Eine umfassende Selbstdarstellung von 7 x jung als 10-minütiges YouTube-Video ist: [Dein Trainingplatz für Zusammenhalt und Respekt](#)

7 x jung ist ausgerichtet auf die Begriffe "Zivilcourage" und "Demokratie". Letzteres aber wird nicht fokussiert auf das System, die Institutionen, die Tagespolitik, sondern auf die Frage: Was kann der einzelne dafür tun.

Unter den etwa 20 Teilnehmern des Fachtages waren erstaunlicherweise wenig Lehrer - stellte einer der Leiter von 7 X jung fest. Man mußte sich für eines der 3 Programme entscheiden und ich entschloß mich, das zu wählen, was der Lernort selber für jugendliche Schulklassen konzipiert hatte. Auf Basis der museal anmutenden Einrichtung eines verwüsteten Jugendzimmers mit IKEA-Möbeln stellte sich die Frage, was ist da passiert? Für die jugendlichen Teilnehmer (die bei der Simulation für die Teilnehmer des Fachtages natürlich nicht dabei waren) ist es nach Aussage der Workshopanbieter eine Überraschung, wenn sie dann erfahren, daß nach 1933 ein Jugendzimmer so hätte aussehen können, nachdem eine jüdische Familie von einem nationalsozialistischen Rollkommando überfallen worden war. Das vorgebliche Motiv, Suche nach illegalem Waffenbesitz, verdeckt das wahre Motiv: Systematische Einschüchterung einer ganzen Bevölkerungsgruppe. Und nachdem man informiert ist, kommt die selbst mich verblüffende Frage: Warum haben die Nachbarn nicht reagiert?.

Wie ist diese Erfahrung im Kontext der Schrift einzuordnen? Nun, es ist keine Theatervermittlung. Es ist politische Bildung für Jugendliche, aber mit Mitteln der Kunst und mit Mitteln der Moderationstechnik. Der zentrale Ansatz ist der Lebensweltbezug, im Falle von 7 x jung gut repräsentiert durch das (zerstörte) Jugendzimmer und aber auch durch die ganze Gestaltung der 7 S-Bahnbögen:

Hier ein kleiner Abstecher in: Husserl's Begriff von Lebenswelt

"In seinem Spätwerk kritisierte Husserl, dass die modernen Wissenschaften mit ihrem Anspruch, die Welt objektivistisch zu erfassen, die Fragen der Menschen nach dem Sinn des Lebens nicht mehr beantworten. Er forderte daher die Wissenschaften auf, sich darauf zu besinnen, dass sie selbst ihre Entstehung der menschlichen Lebenswelt verdanken. Die Lebenswelt, als zentraler Begriff, ist für Husserl die vorthoretische und noch unhinterfragte Welt der natürlichen Einstellung: die Welt, in der wir leben, denken, wirken und schaffen. Husserls transzendente Phänomenologie versucht, die entstandene Entfremdung zwischen den Menschen und der Welt zu vermindern." (Husserl, 2017)

Das erscheint mir als eine Art westeuropäische Replik auf die Bedenken Rabindranath Tagores gegenüber der aufkeimenden Dominanz der naturwissenschaftlichen Sichtweise (Tagore, 1921).

Aber "*Lebenswelt*" (und somit der daraus abzuleitende "*Lebensweltbezug*") bleibt zumindest auf der Theorie-Ebene unbestimmt: "Es gibt derzeit noch keine allgemein akzeptierte Lebenswelt-Theorie." Es bleibt ein "gelebter Begriff" (Schreiber, Waltraud, 2005, S. 311-312). Es kann natürlich seit 2005 Umbrüche gegeben haben...

3.4 Status quo – und Ausblicke – persönlich beruflich

3.4.1 Künstlerische Kunstvermittlung - Konzeptsuche

3.4.2 Politische Bildung – Mastermodels prüfen

Als Kunstvermittler und Theaterpädagoge stehe ich nicht zentral in der Pflicht, alles zu wissen über Gesellschaft, Politik und Geschichte. Aber ganz ohne geht es auch nicht. Und wichtig: Wie gehe ich mit meinem Nicht-Wissen um?

Schule als Forum der demokratischen Gesellschaft ist schwierig, weil: Was hat der demokratische Staat aus der Schule gemacht? Was läßt sich zum Reformstau sagen? Oder besser: Wie können wir damit umgehen, damit sich notwendige Änderungen ergeben? Wer bestimmt auf welche Weise, was notwendig ist?

Im Hinblick auf den als extrinisch empfundenen Anspruch auf Entwicklung Diskriminierungskritischer Haltungen drängen eine Vielzahl Reflexionen, kritischer Ansagen und Ansprüche an den Neuling heran. Vielleicht ist es sinnvoll, sie nicht auf ganzer Breite ungepüft zu übernehmen. Ich will eine Reduktion auf ein persönliches "axiomatisches Stichwortsystem" versuchen:

- Gleichberechtigung
- Dialogbereitschaft
- Möglichkeit zur Reflektion von Umgangsformen und deren Wirkungen.

Wenn ich glaube, die 3 genannten Punkte hinzukriegen, sehe ich weiter!

Gleichberechtigung in der Schule...da fängts ja schon an, vielleicht reduziere ich auf Fairneß? ;-)

Was sind die wichtigsten der notwendigen Faktoren für einen menschlichen Umgang mit mir selber und mit den Teilnehmern meiner zukünftigen Projekte?

Lockerheit, in allem Mensch bleiben.
Vertrauen, daß offener Dialog Menschen weiterbringt
Klare und realistische, aber flexibel anpassbare Zielsetzungen.
Ansprüche als solche behandeln.
Gespür für die eigene Belastbarkeit.
Klare Begrenzungen, wo nötig.
Kenntnisse zum sozialen Kontext der Teilnehmer und der eigenen Person.
Verständnis für die Sichtweise der Teilnehmer, ihre Sprache annehmen.
Alles muß vereinbart werden, aber nicht zu kleinschrittig dabei werden.
Symbolische Ebenen etablieren, Möglichkeitsräume mit Kunstmedien öffnen.
Zur Kreativität herausfordern, wenn sie kommt: genießen können.
Keine Methodengläubigkeit entwickeln, immer Alternativen parat haben.
Keine Rezepte anwenden, sondern Handlungsmöglichkeiten anbieten.
Keine Programme verbessern, sondern das Leben.

...und Ideen, wie man all das hinkriegt, ohne viele Worte zu machen...

3.4.3.1 "Meinungspuzzle" Impulsworkshop in der Schule (Projektentwurf)

Leistungsumfang: 1) Moderation der inhaltlichen Vor- und Nachbereitung des Besuches des dokumentarischen Theaterstückes: "Puzzle – Kriegskinder erzählen" in der Schule. 2) Moderation des Publikumsgesprächs direkt nach der Theateraufführung am jeweiligen Aufführungsort.

Zielgruppe: Schulkassen ab 7. Jahrgang.

Zielsetzungen: Grundverständnis der im Theaterstück beschriebenen sozialen Verhältnisse und Offenheit gegenüber Formen theatraler Darstellung menschlicher Befindlichkeiten. Aktive Mitwirkung der Schüler am Publikumsgespräch direkt nach der Aufführung von "Puzzle"

Themenfelder: Fokus: Sprache und politische Meinungsbildung, Theater mit biografischen Erzählungen, Grundelemente des Bühnengeschehens. Assoziiert sind auch die Themen des Stückes: Flucht - aktuell, Vertreibung - 1941-1950. Weitere denkbare Verbindungen, die erwartbar und teilweise reflektierbar sind, könnten sein: Kriegsursachen, Diskriminierung, Medien, Social Media, öffentliche Meinung, politische Verantwortung des Einzelnen, Zivilcourage, "Entheimung", Rechtsextremismus, Rechtspopulismus, Kulturelle Änderungen, Interkulturalität, Gemeinschaftsgefühl. Und vieles andere mehr...

Methoden: Sachvortrag zu den angeschnittenen Themenfeldern, Plenumsdiskussion, Fishbowl-Diskussion, themenzentrierte soziometrische Aufstellungen und weitere Methoden der Theaterpädagogik und der angewandten historisch-politischen Bildung.

Materialien: Handout Sprache und Diskriminierung. Evtl. Video.

Projektform: Der Workshop findet in der Schule statt, möglichst in den Stunden des den Theaterbesuch betreuenden Klassenlehrers, der anwesend sein sollte. Der Workshop besteht aus 3 einzelnen Schulstunden. In der ersten geht es um die Themenfelder, in der zweiten um die Darstellungsform dokumentarischen Theaters und die Vorbereitung aktiver Teilnahme am Publikumsgespräch nach der Aufführung. In der dritten Stunde, die einige Tage nach der Aufführung stattfindet, kann bearbeitet werden, was der Aufführungsbesuch bewirkt hat. Weitergehend werden Medien vorgestellt, die sich zur individuellen Weiterbildung eignen.

Wichtige Vorbemerkungen: Im Anbetracht der zeitlichen Kürze werden manche den Schülern gewohnte Verfahren gerafft. Wichtig ist, daß alles ergebnisoffen ist. Vieles hat einen starken Bezug zum "Als-ob" des Theaterspieles. Um diese symbolische Distanz zu etablieren, schlüpft der Moderator zeitweise auch in Rollen. Der unten vorgegebene Ablauf ist möglicherweise zeitlich nicht ganz zu schaffen. Ohnedies besteht Wahlmöglichkeit, entweder vorab oder im Stundenverlauf mit "(optional)" markierte Methoden auszulassen, ohne den Aufbau zu gefährden.

Ablauf:

Vorgespräch mit dem Klassenlehrer: Welcher Raum steht zur Verfügung? Welche Vorkenntnisse haben die Schüler im Hinblick auf die inhaltlichen Themenfelder: Aktuelle soziale Prozesse in Deutschland, Geschichte insb. Vertreibung 1941-1950, Sprache und politische Meinungsbildung, Theater als Forum aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen, Erfahrung mit dem Medium Theater. Mit welchen Methoden sind die Schüler bei der Behandlung dieser Themenfelder vertraut?

Wurden bereits Plan- oder Rollenspiele eingesetzt? Duzt man sich? (Nachrangig: Eventuell schon konkrete Festlegungen für: Methode: Stille Post.)

Erste Stunde:

Sehr wünschenswert wäre eine Raumfläche, die frei von Möbeln ist, damit ein größerer Bereich des Raumes als Bühne genutzt werden kann.

Abstimmung mit Klassenlehrer: Konkrete Festlegungen für: Methode: Stille Post.

5Min. (Leicht theatrale) "Anmoderation": Kurze Vorstellung der Organisationen, welche den Workshop ermöglichten, und deren Intentionen. (Falls nicht bereits durch den Lehrer im Vorfeld geschehen) Falls gewünscht, kurze Vorstellung der eigenen Person. In letzterem Falle auch persönliche Vorstellung dreier "exemplarischer" Schüler. ;-)

5Min. Kleine visuelle Provokation: Moderator schreibt Begriffe auf Tafel, die er dann in einem zweiten Schritt alle mit Anführungsstrichen versieht...Was ändert das?

2Min. Vortrag: Besonderheiten des Workshops klar machen: Der Ablauf soll eng beim Plan bleiben, der anfangs offen gelegt wird. Es wird nicht mit Überraschungen gearbeitet, wie das bei Programmen politischer Bildung gegeben sein kann. Natürlich dürfen die Schüler sich überraschen: Mit offener Meinungsäußerungen und polarisierenden Formulierungen. Aber Meinungsaustausch meint nicht nur Vertreten der eigenen Position, triumphieren, sondern auch zuhören. Meinungsaustausch! Da kontroverse Themen behandelt werden, die Ängste auslösen können, muß ein kurzer Codex verhandelt werden. Nichts von dem, was hier gesagt wird, darf hinterher "draußen" als die "wahre Meinung" bezeichnet oder diskriminiert werden. Wir reden aber nicht von "Spiel" sondern von Methode, oder Übung. (Vielleicht hilft der Lehrer meine akademischen Formulierungen in einfache Worte zu übersetzen.)

2Min. Vorstellung des groben Arbeitsplanes. Welche Schwerpunkte haben die drei Stunden? (die wesentlichen Punkte des Ablaufes, der hier beschrieben ist, wird auch schriftlich als Handout vorab an die Schüler ausgegeben.)

Fragen?

Falls erwünscht: Protokollant bestimmen. (Ein Schüler oder durchaus auch der Lehrer)

5Min. Einstimmendes Medienmodul: Die ersten 5 Minuten aus der 2009 im Rahmen eines "TED-Talks" gehaltenen Rede der nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie mit dem Titel: <http://tinyurl.com/chimamanda2009> bzw. https://www.ted.com/talks/chimamanda_adichie_the_danger_of_a_single_story?language=de
Ersatzweise (falls Beamer fehlt) mündlicher Vortrag.

5Min. Sachvortrag: Themenfelder Sprache und politische Meinungsbildung

5Min. Plenumsdiskussion: Bewertung der Relevanz der vorgestellten Themenfelder aus Sicht der Schüler.

10Min. Methode: Stille Post

Ein erfundene, aber real denkbare Konfliktsituation wird nur einem Schüler verbal vermittelt. Dieser gibt es an den nächsten, dann hereingerufenen Schüler weiter...und verfälscht es in der Regel und fügt seine Sprachmittel hinzu. Vielleicht polarisierend, vielleicht nicht. Nicht alle spielen mit, der Rest ist Publikum. Die Aufteilung ist mit dem Klassenlehrer vor der Stunde abgesprochen.

5Min. Reflektion zum Methode: Stille Post

Was habt ihr bemerkt?

Kurzer Sachvortrag: Diskriminierung als Hauptbestandteil sozialer und interkultureller Konflikte. Menschenwürde als natürliche intuitive Erkenntnis und Menschenrechte in gesetzlicher Verankerung.

Diskriminierungsrecherche: Zusammenstellung durch die Schüler: Welche Arten von Diskriminierungen, welche Arten von Menschenrechtsverletzungen sind uns bekannt? Jeder schreibt ein Wort auf ein Din-A4-Blatt und reicht es weiter an den nächsten Schüler.

Auswertung der Ergebnisse der Diskriminierungsrecherche in kurzer Diskussion, nur kurze Statements, die nicht beantwortet werden müssen.

Vorstellung der Arbeitsmethode: Forum Theater.

Entstehungsgeschichte (Augusto Boal) und Rezeption, Spielregeln, Zweckgebundenheit und Freiheitsgrade...Ästhetik steht nicht im Vordergrund, aber es schadet nicht, wenn wir etwas zum Lachen haben, sich jedoch nicht darin verlieren bitte.. Der Moderator wird die Rolle des "Jokers" übernehmen. "Joker" ist aus der Welt der Kartenspiele entlehnt, wird jedoch im Form Theater spezifisch definiert.

Vorbereitung der konkreten Forum Theater Szene - Anleitung

Vorstellung des Musters eines klaren Aufbau der dramatischen Konfliktituation, z.B. Flüchtling im Amt gibt seinen Antrag an Sachbearbeiter ab, vor dem Flüchtlingsamt demonstrieren Leute für/gegen XXX. Es gibt also drei Rollen: Flüchtling, Sachbearbeiter, Demonstrant. Die Rolle des Flüchtlings beschreibt die zu verbessernde soziale Situation.

Jedoch können alle Rollen von allen Mitwirkenden belegt werden. Im Ergebnis entsteht ein Muster aus verschiedenen Betrachtungsweisen zu ein und demselben Konfliktituation.

Vorbereitung der konkreten Forum Theater Szene - Durchführung

Die Schüler bestimmen anhand ihrer Diskriminierungsrecherche eine klare dramatische Konfliktituation. (Oder das obige Muster wird verwendet.) Moderator überprüft die Stimmigkeit des Konzeptes und korrigiert formale Mängel.

Durchführung der Forum Theater Szene. Der Moderator ist der Joker.

Gemeinsame Untersuchung der Forum Theater Szene (insofern nicht bereits in Unterbrechungen durch den Joker geschehen)

Erste Vorbereitung des Theaterbesuches

Einzelne Fragen, die im Stück gestellt werden, werden den Schülern zur individuellen Beantwortung in der zweiten Workshopstunde als Hausaufgabe gegeben. (Kleingruppen erhalten verschiedene Fragen)

Zweite Stunde:

Vortrag des Protokollanten der letzten Stunde.

Arbeitsplan für heute.

Schüler stellen die Ergebnisse zu den Fragen im Stücktext vor. Wie weit kann ich mich in die Lage von Flüchtlingen versetzen?

Weitere Forum Theater Szene gewünscht oder eine unaufwändigere Methode zum Thema Diskriminierung, Zielrichtung heute: Verantwortung für öffentliche Meinungsäußerung. Warum und in welchen Zusammenhängen kommuniziere ich politisch und welche Auswirkungen hat dies?

Vorbereitung der aktiven Teilnahme am Publikumsgespräch nach dem Theaterstück.

(Von der Form zum Inhalt, vom Inhalt zur Beziehung) Was gefällt und was mißfällt uns an der Darstellung? Was glauben wir mitzunehmen? Gibt es einen speziellen Dank an die Schauspieler?

Publikumsgespräch direkt nach dem Erleben des Theaterstückes "Puzzle":

Anmoderation des Gespräches mit Infos für nicht weiter vorinformierte zufällige Zuschauer.

Einleitung einer Fragerunde, die von den Schülern gestaltet wird. Ersatzweise oder ergänzend weitergehende Fragen durch den Moderator.

Dritte Stunde: (mehrere Tage nach dem Theaterbesuch)

Schüler stellen ihre Wahrnehmungen und Bewertungen des Theaterstückes den Mitschülern vor.

Bewertung des Workshops durch die Schüler. Gibt es neue Ideen Eurerseits, sowie Zeit und Raum für weitergehende politische Interessen?

Feststellung weiteren Informations- oder Workshop-Bedarfes seitens der Schüler und mögliche Wege zu dessen Realisierung.

Anregungen des Moderators:

Ausgehend davon, daß neben anderen Betrachtungsweisen und Simulationen im Stücktext reale Erinnerungen verschiedener Menschen vorgetragen werden: Schreibt jemand von Euch Tagebuch ... oder hat jemand darüber nachgedacht, das zu tun?

Thematische Facebook-Gruppe

Linkliste

Besuch von Veranstaltungen der Landeszentrale für politische Bildung

Literaturempfehlungen

Zivilcourage, Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff: "Gegen Rechts argumentieren lernen"

Ausgabe kostenloser Publikationen der Landeszentrale für politische Bildung an interessierte Schüler.

Affirmationen:

Den Raum zwischen Reiz und Reaktion nennt man innere Freiheit. Hier entstehen neue Ideen, die bedenkenswert sind.

Dank des Moderators an die Schüler. :-)

Weitere optionale Möglichkeiten, die aber nicht als im Projektumfang zugesagte Leistungen anzusehen sind:

Es wird (vom Moderator oder anderen Mitarbeitern der Produktion) versucht, zur dritten Stunde einen haupt- oder ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer einzuladen, der seine Tätigkeit und seine Motivation beschreiben kann.

4 Plädoyer

Leistet Künstlerische Kunstvermittlung im Bereich Theaterpädagogik mehr als konventionelle Vermittlungspraxis? Und wenn ja, gilt das auch noch, wenn politisch orientiertes Theater vermittelt wird und zusätzlich Aufgaben der politischen Bildung mit übernommen werden sollen?

Eigentlich müßte man dies die Jugendlichen fragen, die mit politischer Bildungsangeboten adressiert werden, aber weder bei meinen "praktischen" Ausflügen in die Welt der Multiplikatoren traf ich einen, noch in den Artikeln, die ich las.

Am rationalsten wäre es - aus dieser Perspektive heraus - nach Evaluationskriterien zu googlen...womit der nächste Schritt getätigt wäre, Wunschenken und Realität miteinander zu verschmelzen...

Auch in diesem erörternden Teil bleibt es bei den Themen Künstlerische Kunstvermittlung und Politische Bildung. Und es bleibt beim Anwendungsfeld: Schulkassen mit Jugendlichen ab dem 7. Schuljahrgang. Workshops zur Vor- und Nachbereitung von Inszenierungsbesuchen politisch orientierter Theaterstücke. Die sachliche Grundlage des folgenden Plädoyers ist also genau das, was man in anderen Anwendungsfeldern der Theaterpädagogik auch behauptet: Daß das Theaterspiel zur Persönlichkeit-sentwicklung für viele Teilnehmer theaterpädagogischer Angebote besser taugt als konventionelles je institutionentypisches Prozedere.

Dieses Kapitel ist unter Aufwands Gesichtspunkten - und wegen den eingangs geschilderten Einschränkungen - ziemlich entkoppelt von den vorherigen.

Wie gehe ich hier vor?

Die inhaltlichen Grundlagen der Erörterung zum Plädoyer beziehe ich in einem ersten Schritt aus Artikeln der Zeitschrift für Theaterpädagogik, Heft 70, April 2017 (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017). Ich sortiere einzelne Stichworte in die folgenden Kapitelabschnitte "Nachteile" und "Vorteile" und würze sie – vielleicht - vereinzelt mit interessanten Zitaten aus dem jeweiligen Artikel. Die Extraktion aus dem Kontext sorgt natürlich für eine Polarisierung, die der jeweilige Autor nicht intendiert haben mag, aber zum möglichst weiträumigen Abstecken des Diskursraumes ist er nützlich.

In einem zweiten Schritt wollte ich die gefundenen Aspekte der Künstlerischen Kunstvermittlung dann kontrastieren mit der Frage: Gelten die Vorteil und Nachteile von Künstlerischer Kunstvermittlung gegenüber "klassischer" Kunstvermittlung auch dann, wenn sowohl das begleitete Stück, als auch der Vermittlungsworkshop politische Intentionen haben? Diese Frage muß leider auf die nächste Abschlußarbeit verschoben werden... ;-)

Im dritten und letzten Schritt "Aufruf zum Experiment" leite ich aus all dem dann Mantras ab, welche Handlungsimpulse geben sollen. Diese Vorgehensweise mag etwas Synthetisches haben, aber das ist das, was sich für mich auf literarische Weise momentan erarbeiten läßt. Es bleibt offen, wo und wann diese Mantras aufgesagt werden müssen, um Wirkungen zu zeitigen.

4.1 Theatervermittlungspraxis im Wandel

Zunächst einige Repliken zur Lektüre von Historienbefunden, aktuellen theoretischen Sichtweisen und reflektierenden Praxisberichten, die entnommen wurden aus (Meier, M, 2017).

Wie sah es früher aus?

"Die Betrachtung der historischen Tradition, durch welche der Diskurs theaterpädagogischer Vermittlung von Inszenierungen geprägt ist, erscheint mir bedeutend. In der westdeutschen Tradition findet sich "eine starke Argumentationslinie, die vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht und die Not-

wendigkeit einer über das unmittelbare Theaterereignis hinausgehenden Unterstützung von Adressierung und Rezeption in einer mangelnden 'Kennerschaft' von Teilen des Publikums (...) begründet." Theaterpädagog*innen agieren in diesem Vermittlungsmodell also in der Rolle als Experten, die den unwissenden Zuschauerinnen ein spezifisches Fachwissen vermitteln, mit dessen Hilfe diese erst fähig werden, eine Inszenierung zu entschlüsseln. Der Tradition des Vermittlungsansatzes folgend spricht Ute Pinkert in diesem Kontext von einer "Zuscherschule - einer Alphabetisierung" (...). (Meier, M., 2017, S. 11) [Alle Zitate im Zitat: (Pinkert, Ute, 2014, S. 36)]

Und was könnte werden?

*"Was könnte eine 'künstlerische Herangehensweise' bezogen auf Vor- oder Nachbereitungen von Inszenierungen bedeuten? Was könnte es bedeuten, sich anhand einer künstlerischen Herangehensweise oder Haltung mit Kunst in Vor- und Nachbereitungen auseinanderzusetzen? Ute Pinkerts These lautet, 'dass eine als .künstlerisch' zu bezeichnende Vermittlung zwei ineinander wirkende Merkmale aufweist: Sie knüpft an den immanenten Rezeptionsvorgaben der jeweiligen Inszenierung an, eröffnet einen Erfahrungsraum, der prinzipiell offen ist und(!) - vielleicht zunächst in homöopathischer Form - Schwellenerfahrungen initiiert.'" Ein Erfahrungsraum, der offen ist, schließt das Wagnis von Theaterpädagog*innen ein, ergebnisoffene Prozesse zu initiieren, die sie selbst und die Schüler*innen in Situationen führen können, in denen die bisherigen Konzepte von Selbst und Welt in Frage gestellt werden. Für die Vorbereitungsarbeit von künstlerisch angelegten Vermittlungssettings würde dies bedeuten, kein durchgehendes Konzept zu planen, sondern Einstiege zu erfinden. "* (Meier, M, 2017, S. 11) [Alle Zitate im Zitat: (Pinkert, Ute, 2014, S. 36)]

Und etwas konkreter bitte, was gab es zu erleben?

"Charakteristisch für den Start einer künstlerischen Kunstvermittlung scheint die Aufforderung zu einer realen Handlung zu sein, die meist außerhalb des Kunstraumes der Bühne verortet wird. An diese anschließend können sich Fragen auftun und Bezüge hergestellt werden. Die gesprochene Sprache, als eingeübtes Kommunikationsmedium von Gruppen, scheint sich für die Reflexion des Prozesses besonders zu eignen. Auffällig bei allen Vermittlungsversuchen zu 'Das unmöglich mögliche Haus' war, dass das Theaterspielen in keinem der Versuche als künstlerische Praktik verwendet wurde." (Meier, M, 2017, S. 13)

Nun, die hier umrissenen künstlerischen Aktionen beziehen sich auf ein Teilprojekt einer Familie von Projekten, die alle auf die Aufführung der Performancegruppe Forced Entertainment am Theater an der Parkaue bezogen waren. Diese "theaterabweichende" Auswahl der Kunstgattung kann sich auch indirekt aus der Spielweise/Philosophie von Forced Entertainment - oder was man davon zu wissen glaubt - ergeben haben, oder?...

Konklusio dieser letzten 3 Literaturexcerpte?

Es verändert sich einiges...wenn ich Wissenschaftler wäre, würde ich dem ganzen auf jeden Fall eine neue Begrifflichkeit verordnen...hmmm, "konstruktiver Dekonstruktivismus" vielleicht? ;-)

4.2 Nachteile künstlerischer Vermittlungsformen

Ich liste hier und im nächsten Kapitelabschnitt stichwortartig auf: Nicht nur Bemerkungen aus dem jeweiligen Text, sondern auch Ableitungen, beliebige Assoziationen auch, die mir direkt beim Lesen kamen. Es sind also keine reinen Zitate...

(Meier, M., 2017) Keine Institution bucht komplexe Formate bei einem Theaterpädagogen-Einzelkämpfer, es braucht schon eine institutionelle Basis oder eine gewachsene Kooperationsstruktur. Intensive Analyse des begleiteten Stückes notwendig. Man hat Schwierigkeiten, die innovative Idee normalen Menschen zu erklären. Je mehr Kooperationspartner man hat, desto wahrscheinlicher wird es, daß jemandem etwas gegen den Strich geht. Zwar ist ja alle Welt offen fürs Innovative, aber nicht wenn es um Änderungen geht oder Mehrbelastungen bestehender Strukturen erforderlich macht.

(Plate,U., Rost,P., 2017) Eventuell Bedarf an Requisiten.

(Petzoldt, A., 2017) Tja...alles nur positiv?

Noch paar eigene Gedanken: Bei gänzlich unklarem Rahmen können unklare Ansprüche entstehen, oder man schaltet ab?

4.3 Vorteile künstlerischer Vermittlungsformen

(Meier, M, 2017) Selbständigere Wahl der Zielsetzungen möglich, das Spektrum der Möglichkeiten erscheint breiter, eben weil es noch keinen state-of-the-art hier gibt, keine Leuchtturmprojekte, keine best-practice-beispiele. Öffentlicher Raum nutzbar. Schüler können ihre Perspektive selbst wählen. Man kann als Schüler individuelle Einstiege suchen, man muß nicht einem vorgegebenen Programm folgen. Der Einstieg muß eben nicht gleich theaterkunstartig sein.

(Plate,U., Rost,P., 2017#16) Versuchsanordnungen möglich. Der Produktionsprozeß des begleiteten Stückes kann nachvollziehbar werden. Wenn Künstler aus dem begleiteten Stück zeitweise zur Verfügung stehen, kann das als Referenzpunkt genommen werden. Schüler können Regie führen. Ein Entwicklungsprozess "en miniature" wäre denkbar. Eine eigene Version des begleiteten Stückes entwickeln, beim nachfolgenden Besuch des begleiteten Stückes kann man sich besser in dessen Akteure und deren Darstellung einfühlen. Die Schüler definieren ihren eigenen Begriff vom Theater. Medienvielfalt bietet mehr Möglichkeiten zum "Einstieg"

(Petzoldt, A., 2017#17) Identitätskonflikte werden zugelassen. Politische Haltungen werden zugelassen. Marginalisierte Perspektiven sind darstellbar. Ansätze politischer Bildung werden integriert(!). Politischer Input wird gegeben. Wird verhandelt.

Noch paar eigene Gedanken: Lebensweltbezug kann bei Nutzung öffentlicher Räume stärker wirken. Es gibt das Potential sozialräumlicher Partner, die aus anderen Gründen an der Gestaltung öffentlicher Räume Interesse haben.

4.4 Aufruf zum Experiment

Warum es nicht immer einfach aber immer lohnend ist, Dinge miteinander zu sehen zu besprechen darzustellen nach außen zu bringen

Wenn die Schüler den Weg zum Theater gefunden haben, sollte das Theater auch den Weg zu den Schülern finden!

Die Orientierung am begleiteten Stück ersetzt einseitige Zielbestimmungen. Moderne Theaterstücke sind oft assoziativ. Warum sollten die zugehörigen Vermittlungsangebote linear sein? Der Theaterpädagoge vermittelt sein Wissen über Theater handlungsorientiert, zeigt damit mögliche Wege, aber bestimmt nicht die Richtung. Schüler erfinden ihre eigenen Methoden zur Annäherung an die ihnen wirklich wichtigen Themen, nehmen sich die Zeit, die sie brauchen und setzen den Rahmen für ihre Versuchsanordnungen. Was ein Einstieg für den einzelnen Schüler betrifft: Den Weg kann er nur selbst finden, in Kontakt mit seinen Freunden. Der Theaterpädagoge ist Moderator, Impulsgeber, aber vertraut im allgemeinen dem Gruppengeschehen, entkoppelt sich – wo immer möglich, aber bleibt präsent, behält "das große Ganze" im Auge.

Nur kein "Malen nach Zahlen" mehr! Keine voreilende Evaluation anhand überkommener Kriterien! Gut, da ist die Angst vor Beliebigkeit, Bedeutungslosigkeit, Wirkungslosigkeit, ausbleibende Fördergelder. Bis auf letzteres gab es diese Erscheinungen schon immer bei Künstlern. Aber wenn erprobte Konzepte wegfallen oder nicht mehr wirken? Wo gibt es das etablierte, ewig gültige denn noch? Veränderungen sind immer mit Risiken verbunden.

5 Schluß

Die Künstlerische Kunstvermittlung zur Vor- und Nachbereitung der Besuche politischer Theaterstücke kann Impulse geben, neue Interessensgebiete zu betreten. Insbesondere ist das im Bereich politischer Bildung sinnvoll möglich, ja effektiver als herkömmliche schulische Praktiken.

Neue komplexe Ansätze in der Praxis sind derzeit (zumindest in Berlin ;-)) leicht zu finden. Diese können Grundlage und Ausgangspunkt neuer Konzepte, Projektideen, weiterreichender Vernetzungen und konstruktiverer Institutionenkritik sein.

Diese neuen Strukturen sind aufwändig, fragil über der Zeit, und die Frage bleibt, wie nachhaltige ökonomische Sicherheit und inhaltliche Autonomie (gerade auch der individuellen Akteure wie Künstler, Lehrer, Geistes- und Kulturwissenschaftler...ja und auch Theaterpädagogen) im Verbund der mehr oder minder etablierten, aber um Fördergelder, Identität, öffentliche Aufmerksamkeit und Akzeptanz ringenden Organisationen Kultureller und Künstlerischer Bildung erreichbar ist.

Nicht nur zwischen den Zeilen, nein, auch zwischen den Worten dieser Schrift steht etwas:

Auf die Veränderung! Mit allen Mitteln!

6 Begriffe

Hier nur zum vertieften Verständnis der vorliegenden Schrift gegeben. Vielleicht vor dessen Lesung zu sichten!

Die Relevanz meiner "lokalen" Begriffserklärungen für fachtheoretische Erörterungen wird hier nicht behauptet, teilweise sind es auch eher "gelebte Begriffe", deren Festlegung ohnedies obsolet wäre.

Anwendungsfeld

verwende ich hier für den Gesamtkomplex Zielgruppe, Kooperationspartner und Institutionen. Das hat etwas medizinisches, aber vermeidet den verräterischen militärischen Touch. Bei der Begrenzung der vorliegenden Schrift ist das Anwendungsfeld definiert durch die Zielgruppe Jugendliche ab der 7. Jahrgangsstufe, Schulen (fast) aller Schultypen, Theater (Freies Theater oder Stadttheater), Kultureinrichtungen, die Jugendliche adressieren, Organisationen mit politischem Bildungsauftrag, egal ob staatsnah oder nicht.

Begleitetes Stück

Das wäre das Theaterstück am Stadttheater, für dessen Vermittlung zur Schule hin früher die Materialmappe für den Lehrer vollkommen ausreichend war. Das begleitete Stück kann aber heute durchaus durch ein Ensemble eines dem Stadttheater assoziierten "Jugendclubs" realisiert worden sein, was den Zugang über peer-group-Effekte ermöglichen könnte... Ne Party?

Künstlerische Kulturvermittlung:

Meint bei mir vor allem, daß der Teilnehmer von Workshops gleich die Arbeitshaltung einnehmen kann, die bei Kunstproduktion notwendig ist. Selbst Kinder nehmen ihr Spiel doch sehr ernst. Ob es nötig ist, daß ein erfahrener Künstler anwesend ist? Zeitweise bestimmt.

Mit Mitteln der Kunst! Anregungen/Eröffnungen geben, für Menschen, damit diese bestehende Kunstwerke besser begreifen, genießen, empfinden können - wo möglich. Aber auch: selber Kunst (unter Anleitung und/oder Herausforderung durch den Kunstvermittler) produzieren. Der Nutzen ist entweder im Prozess oder im Produkt oder beidem. Der Nutzen kann vielfältig sein, selbst wenn der Wirkungsmechanismus nicht verstanden wird, manchmal vielleicht auch gerade deswegen. All dies kann jedoch nicht "verordnet" werden. Wichtig erscheint die Option, Kunstvermittlung nicht mehr wertebestimmend – vom Kenner für den Laien – zu verstehen, sondern als eine kooperative Annäherung. Das Primat des Wissens gegenüber Gefühlen muß langsam abgebaut werden.

Ähnlich wie beim Begriff: Ästhetische Bildung ist das Spektrum möglicher Begriffsbedeutungen sehr breit, es betrifft sowohl das "Konsumieren" als auch das "Produzieren" und auch Kunstformen, bei denen diese Polarität vielleicht nicht entschieden werden kann: Wer ist zum Beispiel der Konsument, wer der Produzent bei einem Paartanz, wenn niemand zuschaut?

Politische Bildung

wird in dieser Schrift sehr sehr weit belegt: Nicht nur Wissen um soziale, politische, historische Prozesse und Institutionen. Auch meine Fähigkeiten, in diesen Wissenräumen frei zu kommunizieren und zu agieren, sind gemeint. Selbst aktiv werden können, wo angebracht und möglich. Weitergehend subsumiere ich hier alttümliche Worte wie Zivilcourage gleichberechtigt zu zeitgenössischen systemkritischen Ansätzen - wie zu fordernde Kritikfähigkeit, was Diskriminierung und deren Ausprägungen betrifft. Auch dies wissens- und handlungsbezogen. Mithin ist politische Bildung auch persönliche Haltung im politischen Bereich: Für den praktizierenden Theaterpädagogen also ein Full-Time-Job.

Theatervermittlung.

Bestand früher im einfachsten Falle aus Sicht des Theaters nur aus der Erstellung einer inszenierungsbegleitenden Materialmappe für den Lehrer. Heute geht es auch bis zu inszenierungsbegleitenden Schülerinszenierungen... vgl. oben der Workshop im Theater an der Parkaue.

Vermittlung

Bei diesem ja auch sehr allgemein formulierten Begriff muß man aufpassen: Er bezieht sich in dem von mir gesichteten Material – wie wohl von TheoretikerInnen der Theaterpädagogik - nicht unbedingt auf die Theatervermittlung, sondern auch auf die Umsetzung akademischer Schlußfolgerungen auf die Praxis, besser Theorievermittlung benannt.

7 Quellen

Mehrere der Quellen sind Artikel aus (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017). Um das Quellenverzeichnis textuell nicht aufzublähen, wurden diese einzelnen Artikel hier als Referenz auf die Quellenangabe der Zeitschrift niedergelegt.

Beispiel: Meier, M (2017). Können Löcher gemein sein oder ist ein Tunnel ein Loch? ... auf Seiten 11-14 in (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017)

Arendt, H. (1943). We Refugees. Menorah Journal, Israel ? (laut Wikipedia: deutschsprachige Fassung "Wir Flüchtlinge" erstmals 1986)

Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden (2015). Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora. Berlin, Hamburg, Deutschland: Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamtes Mitte von Berlin und Elina Warmer. Online abrufbar unter: http://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden_Web_barrierefrei-NEU.pdf

Haun, Hein (1990). Theater ist Dialog - Versuch der Formulierung eines theaterpädagogischen Grundverständnisses. Abgerufen von http://www.neuer-wind.de/downloads/theaterpaedagogik_ist_dialog.pdf

Hentschel, Pinkert (2017). Praktiken der Vermittlung ... auf Seite 5-7 in (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017)

Husserl, Edmund. (2017). Abgerufen 17. November, 2017, von https://de.wikipedia.org/wiki/Edmund_Husserl

Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a. (2017). Zeitschrift für Theaterpädagogik Heft 70. Strasburg, Deutschland: Schibri-Verlag. (Themenschwerpunkt dieses Heftes: Praktiken der Vermittlung in theaterpädagogischen Kontexten. Ab 2019 vermutlich auch online hier: <http://www.archiv-datp.de/korrespondenzen>)

Lucas, S. (2015). Rechtsextremismus - Hintergründe und Gegenstrategien - aus der Reihe 'Die schlauen Hefte' (6. Aufl.). Berlin, Deutschland: Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V..

Meier, M (2017). Können Löcher gemein sein oder ist ein Tunnel ein Loch? Potentiale Künstlerischer Kunstvermittlung von Inszenierungen... auf Seiten 11-14 in (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017)

Mörsch, Carmen (2012, 12. März). Kunstvermittlung in Transformation [Video]. Abgerufen von

Petzoldt, A (2017), Inszenierungsvorbereitende Workshops am Gorki Theater Berlin. Zum Beispiel zu JE SUIS JEANNE d'ARC nach Friedrich Schiller von Mikael Serre... auf Seiten 18-20 in (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017)

Pinkert, Ute (2014). Vermittlungsgefüge - Vermittlung im institutionalisierten Theater als immanente Dimension und als pädagogischer Auftrag. In Pinkert, Ute (Hrsg.), Theaterpädagogik am Theater. Kontexte und Konzepte von Theatervermittlung (S. 35-36). Berlin Milow Strasburg, Deutschland: Schibri-Verlag.

(Plate,U, Rost,P, 2017, Inszenierungsvorbereitende Workshops an der Schaubühne am Lehniner Platz. Zum Beispiel zur Inszenierung NEVERFOREVER von Falk Richter)... auf Seiten 16-18 in (Koch, Vaßen, Hentschel, Hippe, u.a., 2017

Schreiber, Waltraud (2005). Historisches Lernen und Lebenswelt. In Weber, Barbara ; Stalla, B. ; Merkel-Trinkwalder u.a. (Hrsg.), Phänomenologische Dimensionen der Bildungsanthropologie : interdisziplinäre Forschungsbeiträge im Fokus ethischer Verantwortlichkeit (S. 311-323). Eichstätt / Regensburg, Deutschland: Publikationsserver der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Tagore, Rabindranath (1921). Persönlichkeit : Rabindranath Tagore. Abgerufen von https://ia902602.us.archive.org/16/items/bub_gb_GNonAQAAIAAJ/bub_gb_GNonAQAAIAAJ.pdf

Falls Ihnen nur die Blätter eines Ausdruckes dieser Schrift zur Verfügung stehen, und damit nicht die in der PDF-Datei integrierten aktiven Weblinks, finden Sie hier online eine Linkliste: <http://tinyurl.com/weblink2017> bzw. hier: <https://biophobio.jimdo.com/ika-weblinks>

8 Internet-Linkliste

Alle Links aus diesem Text (und mehr!) sind auf einer Hyperlinkliste online! verzeichnet: <http://tinyurl.com/weblink2017> bzw. Identisch auch hier: <https://biophobio.jimdo.com/ika-weblinks>

Linkliste

Antisemitismus - Einladung zum Fachtag Methodenaustausch - Gesicht Zeigen!

<http://www.gesichtzeigen.de/fachtag-methodenaustausch-sag-mal-wie-macht-ihr-das-eigentlich>

Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden (2015). Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora. Berlin, Hamburg, Deutschland: Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamtes Mitte von Berlin und Elina Warmer
http://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden_Web_barrierefrei-NEU.pdf

Beben - Theaterpraktische Fortbildung <https://www.kubinaut.de/de/termine/zeitgenoessische-dramatik> ...
<http://www.parkae.de/theater-und-schule/kleiner-theaterknigge/workshops-fuer-lehrer/#page100>

Beben - Theaterstück von Maria Milisavljevic inszeniert am Theater an der Parkae - Junges Staatstheater Berlin http://www.parkae.de/spielplan/beben/?rubrik=3&id_datum=4820 Maria Milisavljevic' Siegerstück des Heidelberger Stückemarkts 2016 in Kaiserslautern uraufgeführt
https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=13871&catid=307&Itemid=61 (Theater-Kritik "Beben" im

Theater an der Parkae <https://www.freitag.de/autoren/kulturblog/beben-im-theater-an-der-parkae>
 Blick nach Rechts <https://www.bnr.de> ... Störungsmelder - Wir müssen reden. Über Nazis. Ein Blog
<http://blog.zeit.de/stoerungsmelder>

Bundeszentrale für politische Bildung ... Themenhefte:

<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/125286/nazis> ...

<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/250842/propaganda> ... Übersicht:

<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter>

CEDEUM Centre for Drama in Education and Art, Belgrad, Serbien <http://www.cedum.org>

Gesicht zeigen! ... 7 X jung ... Lernort Antisemitismus Zivilcourage... Das zerstörte Zimmer

https://www.youtube.com/watch?v=qMPLQA6w__8 Lernort 7xjung <http://www.7xjung.de>

<http://www.7xjung.de/der-lernort/themenraeume> Gesicht Zeigen! - Für ein weltoffenes Deutschland

<http://www.gesichtzeigen.de> Fachtag Methodenaustausch Antisemitismus

<http://www.gesichtzeigen.de/fachtag-methodenaustausch-sag-mal-wie-macht-ihr-das-eigentlich/>

Institut für diskriminierungsfreie Bildung <http://diskriminierungsfreie-bildung.de>

METRO POLEN Tagung am 21.10.2017 im Allianz Forum Berlin: Welchen Einfluss haben die Transformationsprozesse nach 1989 auf die politischen Entwicklungen im heutigen Polen?

<http://www.oei.fu-berlin.de/osteuropa-in-berlin/Politik/171021-METRO-POLEN/index.html>

Veranstaltung Metro-Polen: Polen und Deutsche verstehen – taz.de <http://www.taz.de/!5453976>

Multicultural City <http://www.multiculturalcity.eu>

Puzzle: Kriegskinder erzählen - Flucht und Vertreibung gestern und heute - Dokumentarisches

Theaterprojekt <http://www.multiculturalcity.eu/?portfolio=puzzle> Medienecho ... Fluchterfahrungen von

Kriegskindern - MOZ.de <http://www.moz.de/lokales/artikel-ansicht/dg/0/1/1604234>

TOGETHERNESS-Empowering children and youth against bullying <http://www.cedum.org/en/project/1>

9 Lebenslauf



Udo Wiegand, Schauspieler, Dramatiker, Regisseur, bald auch Theaterpädagoge kommt aus Frankfurt/Main und lebt seit seinem 25.ten Lebensjahr in Berlin. Bis 2001 war er als Diplom-Informatiker in der Anwendungs- und Systemprogrammierung tätig.

2005-2006 absolvierte er eine private schulische Schauspielausbildung. 2007-2012 hat er in 15 freien Theaterprojekten als Schauspieler erfolgreich mitgewirkt, z.B. "Yvonne - Burgunderprinzessin" von Witold Gombrowicz, "Traumkissen" von Yukio Mishima, "Südliche Autobahn" - ein grosses Performanceprojekt von Klangzeitort (UdK und HfM, Berlin)

2008 Gründung des Studiotheaters "iXeS" im vierten Stock des Kunsthaus Tacheles Berlin, welches im September 2012 wegen der Räumung des Gebäudes schließen mußte. Spielplanentwicklung. Betreuung vieler internationaler Künstler, die im Goldenen Saal bzw. im iXeS Gastauftritte entwickelten und präsentierten.

Er war 2010 bis 2012 bei S.K.E.T. ("Schnelle kulturelle Eingreiftruppe") im Jugendtheaterbüro Berlin / Initiative Grenzenlos e.V. in Moabit als Organisator, Autor, Darsteller aktiv.

2012-2013 nahm er an der ESF-geförderten Weiterbildung "Internationale Projektarbeit in der Kulturellen Bildung" teil. 4 Praktika führten ihn zum Berliner Kindertheater, Olek Witt's Theater der Migranten, dem deutsch-französischen Kulturverein laPama und dem Kinderförderungsprojekt "Werkstatt für Veränderung" der Künstlerin Seraphina Lenz in Berlin-Neukölln.

2014 organisierte Udo Wiegand das Projekt "Zwischen den Zeilen ... Leben" im Rahmen der Fördersäule 3 des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung: 14 SchülerInnen des Tagore-Gymnasiums in Berlin-Marzahn hatten Kurzgeschichten von Anton Tschechow quergelesen in Form eines Theaterparcours durch die nähere Umgebung des Gymnasiums.

Seither arbeitete er sich parallel zu eigenen Theaterprojekten im Bereich der Kulturellen Bildung ein. Im Augenblick absolviert er eine Qualifizierung zum BuT-zertifizierten Theaterpädagogen, die Ende 2017 beendet sein wird. Zweimonatiges Praktikum in Belgrad (Serbien)

Bisherige Zielgruppenarbeit: <http://tinyurl.com/wiegandkultbild>
 Webpage des Tschechow-Projektes in Fördersäule 3: <https://gutenabendmarzahn.jimdo.com>
 Praktikumsberichte 2013 mit Bildern: <http://tinyurl.com/wiegandpraktika>
 Bericht aus Belgrad 2017: www.tinyurl.com/wiegandbelgrad
 Weitere Details: <http://udowiegand.jimdo.com> Kontakt: udo.wiegand@hotmail.de
 Udo Wiegand, Cuvrystrasse 2, 10997 Berlin 030 - 530 920 36 0176 - 23 30 89 40